

Anna Stainer-Knittel

Gedenkweg



Wer war Anna Stainer-Knittel?

Welche Persönlichkeit verbirgt sich hinter dieser Frau, die als Vertreterin für eine starke und mutige Tirolerin gilt? Ihre Heimat war das Lechtal.



Selbstporträt in Lechtaler Tracht (1863) / Öl auf Leinwand
Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck

Anna wurde Künstlerin, sie studierte im Ausland und kehrte wieder zurück nach Tirol. Sie widersetzte sich dem Willen ihrer Eltern und heiratete aus Liebe. Sie war eine fürsorgende Mutter und leitete ihre eigene Malschule. Ihre Biografie zeigt eine Frau mit hohen Ambitionen, die sich durchsetzte – ohne jedoch ihre Wurzeln zu verleugnen. Sie lebt fort in ihren künstlerischen Werken, als „**Geierwally**“ in den literarischen Bearbeitungen, als zentrale Gestalt in der preisgekrönten Oper „La Wally“ von Alfredo Catalani (1892), in Filmen sowie als Namensgeberin der beeindruckenden Freiluftbühne Elbigenalp.

Anna Stainer-Knittel wurde 1841 in Elbigenalp geboren und verstarb im Jahr 1915 in Wattens. Ihre Grabstätte ist im Willtener Friedhof in Innsbruck. Die Tochter des Büchsenmachers Joseph Anton Knittel und der Bäuerin Kreszenz M. Scharf wuchs als zweites von vier Kindern in einfachen Verhältnissen auf, kam aber schon früh mit der Kunst in Berührung.

Wetterhäusl (7)

Der berühmte Kupferstecher, Maler und Lithograph **Johann Anton Falger** (1791-1876), ein weitschichtiger Verwandter von Anna, arbeitete mehrere Jahre über in München. Seine späten Lebensjahre verbrachte der als „Vater des Lechtals“ bezeichnete Mentor und Freund von Anna sehr aktiv in Elbigenalp im Lechtal.

Ebenso großen Einfluss auf sie hatte ihr Großonkel **Joseph Anton Koch** (1768 - 1839), der Begründer der heroischen Landschaftsmalerei, der in Rom und Wien wirkte. Er genießt internationale Anerkennung und hat unter anderem auch den Nazarenerstil beeinflusst. Anna Stainer-Knittels künstlerisches Talent blieb nicht unentdeckt. Im Jahr 1859 besuchte sie eine private Kunstakademie in München, als Frau zu der damaligen Zeit ein eher außergewöhnlicher Schritt. Die Akademie der Bildenden Künste nahm erst 1903 Frauen in den Hochschulbereich auf. Ihr künstlerischer Schwerpunkt lag in der Porträtmalerei. Kleinere Landschaftsstudien folg-

ten. In einem regen Briefverkehr berichtete sie den Mentoren über ihre Arbeiten, aber auch über Heimweh und das Leben in der Fremde. Geldmangel führte 1864 dazu, dass sie nach Elbigenalp zurückkehrte. Dort konnte sie unbeirrt weiter malen. In dieser Zeit entstanden Porträts der Familie, Heiligenbildchen und Landschaftsansichten aus dem Lechtal.

Anna übersiedelte schließlich nach Innsbruck und finanzierte sich den Lebensunterhalt mit ihrer Kunst. Dort lernte sie 1867 den Gipsformer Engelbert Stainer aus Pfunds kennen und lieben. Ihre Eltern waren gegen diese Verbindung, doch Anna behauptete sich und heiratete. Die Hochzeit fand in Elbigenalp statt. Diese Heirat war ein wichtiger Schritt in ihrem Leben, welchen sie niemals bereute. In den folgenden sechs Jahren brachte sie zwei Söhne und auch zwei Töchter zur Welt. Im Jahr 1873 gründete sie ihre eigene „Zeichen- und Malschule für Damen“ in Innsbruck, die sie bis in ihr hohes Alter engagiert betreute.

LechtalSpuren

Die Porträtmalerei wurde Mitte der Siebzigerjahre des 19. Jh. durch die aufkommende Fotografie zusehends zurückgedrängt. Sie hatte zu wenig Aufträge und so begann sie sich auf Anraten ihres Mannes der Blumenmalerei zuzuwenden. Anna befasste sich mit der heimischen Blumenwelt,

malte Wiesen- und Alpenblumenarrangements und verfeinerte stets die Technik. So konnte sie dann bald mit Freuden ihrem Mann Engelbert den gewünschten „Blumenstrauß, der nie verwelkt“, überreichen. Ihre botanischen Blätter waren auch Grundlage für wissenschaftliche Studien.



Einzelstücke aus einem mit Blumen verzierten Porzellanservice / [Anna Stainer-Knittel](#) / Foto: Archiv Forcher

Ihr Markenzeichen wurde in der letzten Schaffensperiode der mit einem Blumenkranz dekorierte Landschaftsausschnitt (siehe dazu Station 3). Sie begann auch Blumenmotive auf Porzellan zu malen. Zuerst verzierte sie nur kleine Gebrauchsgegenstände, bald auch Kaffee- und Tafelgeschirr, Obstschalen und Servierplatten.

Anna Stainer-Knittels Persönlichkeit zu begegnen bedeutet, sie in all ihren Facetten wahrzunehmen - als Künstlerin, als Malerin, als Mutter und als Ehefrau. In der Öffentlichkeit wurde Anna Stainer-Knittel vor allem wegen ihres mutigen Einsatzes beim Ausheben eines Adlerhorstes bekannt. Hier in der Nähe des „Wetterhäusls“ befindet sich die legendäre Saxenwand. Im Jahr 1858 nahm die siebzehnjährige Anna Knittel - im Lechtal „Nanno“ genannt - einen Adlerhorst aus. Keiner der Burschen wagte die Mutprobe, nur sie: „Ich bin der Mann dazu!“ Ganz allein ließ sie sich in die steile Felswand abseilen. Fünf Jahre später wiederholte sie die mutige Tat.

Anna schreibt in ihren Aufzeichnungen: ... „Alle Augen sahen auf mich, ob mir auch noch wohl sei, allein, ich verspürte keine Angst ... grausig kalt wehte der Wind vom Abgrund herauf. Bald darauf sah ich mich ... frei in der Luft schweben. Das Seil fing an, sich zu drehen, sodass ich nunmehr mit dem Gesicht willenlos der schrecklich schönen Aussicht zugekehrt war ... Ich fand den Gesuchten und neben ihm ein halb verzehrtes Lamm ... Zuerst griff ich mit der Hand nach dem jungen Adler ... ich kniete nieder und liebte ihn.“

Es folgten literarische Bearbeitungen jener Szene von Ludwig Steub, Anton Renk, Wilhelmine v. Hillern, Spielfilme und auch eine Oper. Doch Anna Stainer-Knittel war mehr als nur die literarische Figur. In einer für Frauen untypischen Art, entschied sie sich damals für ein außergewöhnliches Leben und so lebt auch ihre Persönlichkeit weiter, denn ... **Es braucht den Mut, Altes zu bewahren und Neuem zu begegnen.**